

VOR ODER NACH DER GRENZE: WO TANKT MAN GÜNSTIGER?



© Hans Klüche

DÄNEMARK | NORWEGEN | SCHWEDEN Als Anfang März die Preise für Benzin und Diesel in die Höhe schossen, wurden Social-Media-Gruppen mit Skandinavien-Bezug überflutet von Anfragen wie »Wir fahren nach XX, was kostet dort E 10 ...?«. Was am meisten interessierte: Tankt man billiger vor der Grenze / Fähre oder erst im Zielland? So gab es im März Tage, da war Diesel im sonst teureren Dänemark bis zu 0,50 € billiger als in Deutschland. Schwarmwissen half aber nicht wirklich, selbst wenn Fotos von Preistafeln online gestellt wurden – zu schnell veränderten sich die Preise. Hilfreicher ist es, je eine zuverlässige Tank-App für das Heimatland und eine für das Zielland aufs Smartphone zu laden. Bei beiden sollte man die »Standortfunktion« abschalten und mit »Postleitzahl / Ortsnamen« suchen. Wer zum Beispiel eine Fahrt von Deutschland nach oder durch Dänemark plant, fragt auf einer deutschen Tank-App wie »Benzinpreis-Blitz« nach Preisen in Flensburg, und nach denen in Padborg (PLZ 6330) gleich nördlich der Grenze auf der dänischen App »FuelFinder«, die ein deutschsprachiges Menü hat und auch Preise in Norwegen und Schweden anzeigt. Um die in Landeswährung angegebenen Preise dann genau zu vergleichen, hilft eine Währungs-App wie Oanda Currency Converter. (hkr)

SUZANNES WORT REICH

WAS BEDEUTET SPORTSVASKE?

NORWEGEN Sportliche Großveranstaltungen 2022 wie die Olympischen Spiele in China und die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar sorgen für viel Kritik – finden sie doch in Ländern statt, denen man vorwirft, die Menschenrechte zu missachten. Den Staaten wird Sportwashing vorgeworfen, womit gemeint ist, dass sie den Sport ausnutzen, um ihr Image aufzupolieren. Während viele Länder den englischen Begriff übernommen haben, wurde er in Norwegen in die Landessprache übersetzt: »sportsvaske«. Auf diese Weise will man den Begriff fest in der norwegischen Sprache verankern. Als demokratischer Staat sieht sich Norwegen in der moralischen Pflicht, das Gebaren autokratischer Länder anzuprangern, zumal im November letzten Jahres zwei norwegische Journalisten, die einen Regimekritiker in Katar interviewen wollten, festgenommen wurden. »Sportsvaske« ist zum Wort des Jahres 2021 gewählt worden und viele Fanclubs und



Sportvereine haben auch Initiativen gegen »sportsvaske« ins Leben gerufen. Interessanterweise hat sich das Verb »sportsvaske« gegenüber dem Substantiv »sportsvasking« durchgesetzt. Damit wird das aktive Handeln in den Fokus gerückt. Auch das Greenwashing (wenn Unternehmen sich nachhaltiger und umweltfreundlicher darstellen, als sie tatsächlich sind) wurde ins Norwegische übersetzt: »grønnvasking«. Der norwegische Sprachenrat sieht in der Übersetzung von Anglizismen einen wichtigen Beitrag, um politische Debatten im Land zu befördern.

150 JAHRE HUGO ALFVÉN

SCHWEDEN Schweden feiert am 1. Mai den 150. Geburtstag von Hugo Alfvén (1872–1960). Vielen gilt er als Nationalkomponist, auch wenn er nicht jene hohe Reputation erlangte wie Edvard Grieg, Jean Sibelius oder Carl Nielsen. Zunächst Geiger in der Hofkapelle, wurde er bald zum Komponisten. Gleich dreimal erhielt er ein staatliches Stipendium, das ihm Studienreisen nach Deutschland, Frankreich und Belgien ermöglichte. Ab 1900 folgten weitere Reisen u. a. nach Berlin, Rom, Neapel, Paris und Dresden. 1910 wurde Alfvén als Musikdirektor an die Universität in Uppsala berufen, ein Amt, das er bis zu seiner Pensionierung (1939) ausübte. Daneben übernahm er die Leitung des traditionsreichen Gesangvereins »Orphei Drängar«; über ein halbes Jahrhundert stand er ferner dem Siljan-Chor vor (1904–1957). Neben der Musik widmete sich Alfvén ein Leben lang auch der Malerei; die Ehe mit Maria Krøyer, der Witwe des Skagen-Malers Peder Severin Krøyer, scheiterte indes. Alfvéns Partituren beeindruckten durch ihre satte Harmonik und reichen Klangfarben. Für die internationale Verbreitung seiner Sinfonien war es von Vorteil, dass er hier weitgehend auf volksmusikalische Elemente verzichtete. Sie fanden umso mehr Eingang in andere Werke, wie in die drei sogenannten »Schwedischen Rhapsodien«. Hör Tipp für daheim: open.spotify.com/album/30wNjtqIF4pqlxo1YVDv6 (mku)




© Holger Ellgaard, aus Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0

Bronzetafel mit dem Bild Hugo Alfvéns am Stadshuset in Stockholm

KLIMANEUTRALE TAKE-AWAY-BEUTEL IN FINNISCHEN RESTAURANTS



© Woody Oy


 **FINNLAND** Plastikmüll ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. In Finnland geht die Restaurantkette HelmiSimpukka mit gutem Beispiel voran und führt einen heißversiegelten Take-Away-Beutel ein, der sich optisch betrachtet kaum von herkömmlichen Kunststoffverpackungen unterscheidet. Der gemeinsam mit den finnischen Unternehmen Woody und Amerplast entwickelte, verschweißte Beutel ist jedoch zu 100 Prozent klimaneutral, recycelbar und wird auf Holzbasis hergestellt. Eingesetzt wird er für die in den Filialen von St1 HelmiSimpukka im ganzen Land in Vitrinen präsentierten Sandwiches zum Mitnehmen. Zu erkennen ist das innovative Verpackungsmaterial am Woody-Logo. »Für uns ist es wichtig, unsere Dienstleistungen

und Produkte kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wir bieten unseren Kunden Brotprodukte aus hochwertigen Zutaten. Sandwiches, die in Woodyly-Heißsiegelbeuteln verpackt sind, bleiben noch länger frisch als in einer Plastiktüte verpackt, was unser Ziel unterstützt, Lebensmittelabfälle zu reduzieren«, erklärt Emil Huttunen, Marketing- und Konzeptmanager von HelmiSimpukka. Und Jaakko Kaminen, CEO von Woodyly Oy, ergänzt: »Wir sehen eine Menge neuer Möglichkeiten, ähnliche Woodyly-Heißsiegelbeutel-Lösungen zum Mitnehmen auf andere Produktkategorien auszuweiten.« (René Schwarz)

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

DER SPÄTE SIEG DER SÁMI

 **SÁMI** Es fällt nicht leicht, sich die Töchter und Söhne der Tundra in Gondeln vorzustellen. Und doch wird es so kommen. Die Ureinwohner des Nordens (früher mit dem Schimpfwort »Lappen« belegt) erobern sich die Welt. Drei samische Künstler machen sich dieser Tage auf den Weg quer durch Europa zur wohl wichtigsten Kunstausstellung des Kontinents – zur Biennale 2022 in Venedig. Es klingt wie ein Märchen – oder wie eine späte Genugtuung. Die nordischen Länder, angeführt von Norwegen und seiner offiziellen Kunststiftung OCA, haben sich ein Herz gefasst und damit begonnen, sich ihrer historischen Rolle als Kolonialherren zu stellen. Sie überlassen die Gestaltung des nordischen Pavillons den Ureinwohnern des Nordens. Und dieser Ausstellungsraum wird umbenannt in »Samischer Pavillon«. Die drei Künstler, zwei Frauen und ein Mann, sind die Besten ihrer Generation, heißt es, und vor allem sind sie wohl die Zornigsten. »Kunst geht direkt ins Herz«, sagte mir Anders Sunna in seinem Atelier im nordschwedischen Jokkmokk, einem ehemaligen Friseursalon, zwischen Spraydosen, Leinwänden und Langlaufskiern: »Kunst wirkt viel besser als lange Texte.« Sunna ist ein Rebell mit dem Stolz des Underdogs. Seit Jahrzehnten liegt seine Familie im Clinch mit der Obrigkeit. In seinen Collagen geht es um Landrechte, schwarze Listen, Viehdiebe und geladene Patronen im Lagerfeuer. Máret Ánne Sara aus Hammerfest zeigt die dunkle Seite des Nordens, wo die Tundra im Klimawandel verschwindet, und es selbst in den Weiten Lapplands zu eng wird. Sie war 2017

Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.



© privat

bereits Teil der documenta 14 in Kassel, wo sie unter anderem einen Haufen aus Hunderten Rentierschädeln zusammen mit Gerichtsunterlagen ausstellte. Pauliina Feodoroff aus dem finnischen Teil der Sámi-Region ist Theaterregisseurin und arbeitet unter anderem zum Thema Land- und Wasserrechte. »Finnland hat sich unserer Bodenschätze bedient und weltweit verramscht. Sie haben sogar unsere Urwälder zu Klopapier gemacht.« Das besondere für die drei Künstler ist, dass sie ernstgenommen werden: »Früher rechnete man uns zum Kunsthandwerk. Wenn es hochkam, landeten wir in einer Sonderausstellung. Jetzt sind wir da, wo die richtige Kunst stattfindet«, sagt Anders Sunna – und grinst. Der Sámi-Pavillon ist bis in den Herbst geöffnet.